



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Abschlussbericht

Darmstädter Migrant*innenselbstorganisationen aktiv für Demokratie im Rückblick:

2,5 Jahre der Projektbegleitung

Samya Arbes, Ju Yun Park und Dr. Olga Zitzelsberger

Stand August 2024

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Ergebnisse und Erkenntnisse	3
2.1. Phase 2021-2022: Bestands- und Bedarfserhebung von MSO.....	3
2.2.2. Phase 2022-2023: Umsetzung der Ideen	4
2.2.3. Phase 2023-bis dato: Weiterentwicklung und Abschlussanalyse.....	7
3. Fazit: Transferempfehlungen	8

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht reflektiert den gesamten Prozess des Projektes *Darmstädter MSO aktiv für Demokratie* (DaMaD) seit 2021. Anlässlich des Projektabschlusses werden die evaluierten Ergebnisse und Erkenntnisse, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung während der Projektdauer erfasst wurden, zusammenfassend dargestellt. Der Projektzeitraum lässt sich in drei Phasen unterteilen, die jeweils verschiedene Schwerpunkte setzen und dennoch aufeinander abgestimmte Zielsetzungen verfolgen:

- Phase 1 (2021-2022): Diese Phase konzentriert sich auf die Frage der Sichtbarkeit von MSO (Migrant*innenselbstorganisation) in Bezug auf ihre Selbstwahrnehmung, Erfahrung mit Demokratie als Lebensprinzip und ihre Konfrontation mit dem Anders wahrgenommen werden in der Gesamtgesellschaft sowie die damit einhergehenden Erfahrungen mit Rassismus. Hierbei wurden die Bedürfnisse und Bedarfe der MSO erfasst.
- Phase 2 (2022-2023): In dieser Phase wurde der Fokus darauf gelegt, die erfassten Bedürfnisse von MSO in eine gelingende und partizipative Gestaltung des Projekts zu überführen. Es wurden z. B. Schulungsangebote entwickelt, um die Sichtbarkeit und Partizipationsmöglichkeiten der MSO zu erhöhen.
- Phase 3 (2023-Frühjahr 2024): In diesem Zeitraum wurden Mikroprojekte und die Beratungstätigkeit der Projektkoordination sowie das Gesamtprojekt evaluiert. Diese abschließende Phase untersuchte zudem, wie weit die zuvor entwickelten Ideen umgesetzt und die vorgenommenen Ziele erreicht wurden.

Abschließend werden Empfehlungen des Evaluationsteams des Praxislabors der Technischen Universität Darmstadt formuliert.

2. Ergebnisse und Erkenntnisse

2.1. Phase 2021-2022: Bestands- und Bedarfserhebung von MSO

Zum Projektstart wurden Bestands- und Bedarfserhebung zwischen dem Amt für Vielfalt und Internationale Beziehungen, dem Werkhof e. V. und dem Praxislabor der Technischen Universität Darmstadt abgestimmt. Es wurden eine Online-Umfrage sowie vertiefende leitfadengestützte Interviews mit Mitgliedern der MSO in Darmstadt durchgeführt. Die Befragung zielte vorrangig darauf ab, einen allgemeinen Überblick über die Organisationsstruktur der Vereine, ihre Aktivitäten und Vernetzungen sowie ihre Einschätzungen zu und ihre Erfahrungen mit den Themen Rassismus und Demokratie zu erhalten.

Die Bestands- und Bedarfserhebung lieferte detaillierte Einblicke in die Gründungsmotive und die Entwicklung der MSO. Besonders deutlich wurden das große Engagement dieser Vereine und ihr Wunsch, das städtische Leben aktiv mitzugestalten. Das Modellprojekt DaMaD wurde durchweg positiv bewertet. Dabei wurden drei zentrale Aspekte für die Gestaltung und den Verlauf des Projekts besonders hervorgehoben.

Erstens betonten die Vereine ihre Eigenbezeichnung und ihr Selbstverständnis als Darmstädter Bürger*innen mit einer hohen Expertise in Migrationsthemen und verschiedenen Sprachen. Sie sehen sich als Multiplikator*innen, die - auf ihren eigenen Erfahrungen basierend -, viele Mitglieder ihrer Communities erreichen. Deutlich wurde auch die starke Vernetzungsstruktur der Vereine, sowohl innerhalb der Stadt und des Landkreises als auch regional, bundesweit und international. Zweitens zeigten die Befragten großes Interesse an der Durchführung von themenspezifischen Veranstaltungen. Sie sehen sich als Expert*innen für die inhaltliche Gestaltung und Ansprache spezifischer Zielgruppen und äußerten daher auch die Bereitschaft, Veranstaltungen selbst zu gestalten oder/und mitzugestalten. Konkrete Vorschläge für Veranstaltungen umfassten Themen wie Antirassismus, Antiziganismus, interreligiöser Dialog, Feste unterschiedlicher Kulturen und Information(Veranstaltungen) zu vielfältigen Lebensbedingungen, die in verschiedenen Stadtteilen stattfinden sollten. Auch Begegnungsfeste ohne politischen Fokus wurden gewünscht. Drittens wurden konkrete Unterstützungsbedarfe artikuliert. Die Vereine wünschten sich eine feste Ansprechperson zur Unterstützung bei der Beantragung von Projekten sowie bei der Berichterstattung und Abrechnung. Außerdem wurde die Raumproblematik besonders hervorgehoben, aus welcher der Wunsch nach kostenlosen oder kostengünstigen Veranstaltungsräumen und Ausleihmöglichkeiten für Veranstaltungstechnik resultierte, um eigene Veranstaltungen durchführen zu können. Darüber hinaus besteht der Wunsch nach der Förderung eines jährlichen Begegnungsfestes ohne bürokratische Hürden.

Aus der Bestands- und Bedarfserhebung ging für den weiteren Verlauf des Modellprojekts die Handlungsempfehlung zur Einrichtung einer Steuerungsgruppe mit Vertreter*innen der Vereine einher, um Kompetenzen und Impulse der MSO für einen gleichberechtigten Zugang aktiv einzubringen zu können.

2.2. Phase 2022-2023: Umsetzung der Ideen

In der zweiten Projektphase, die sich von 2022 bis 2023 erstreckte, wurden, basierend auf der Bestands- und Bedarfsanalyse, verschiedene Schulungsangebote durchgeführt. Die Schulungen bzw. Workshops fanden in Kooperation mit unterschiedlichen Organisationen bzw. Einrichtungen statt, darunter den Neuen deutschen Medienmacher*innen, Ubuntu Haus, Projekt Moses e. V., der

Regionalstelle Süd des Beratungsnetzwerkes Hessen, dem House of Resources Rhein-Main und Beramí e. V. Das Themenspektrum umfasste im Jahr 2022 Öffentlichkeitsarbeit, digitale Veranstaltungsformate, den Umgang mit Diskriminierung im Alltag, Verwendungsnachweise der Fördermittel und Vereinsrecht. Die Beschäftigung mit diesen Themen zielte darauf ab, MSO bei ihren Vereinsaktivitäten zu unterstützen, indem sie ihre Arbeitsstrukturen verbessern und das Netzwerken mit anderen kommunalen und regionalen Organisationen stärken konnten. Schließlich sollten MSO zur Ideenentwicklung und Antragstellung für Modellprojekte ermutigt und befähigt werden. Im Folgejahr 2023 konzentrierte sich die Auswahl der Themen auf die Rückmeldungen und Evaluationsergebnisse aus dem Jahr 2022, sodass die Bedürfnisse von MSO berücksichtigt werden konnten. Schulungen zu folgenden Themen wurden ergänzend angeboten: Fördermittelakquise, Finanzamt und Steuererklärung, Social Media Themen, Haftungsrisiken und Sicherheit, Kommunikationsstrategien im Verein sowie die Erstellung von Projektanträgen.

Die Schulungen wurden durch die teilnehmenden Beobachtungen der Evaluator*innen und Teilnehmer*innenbefragungen evaluiert. Die Gesamteinschätzung der Teilnehmenden zu den behandelten Inhalten und der Organisation der Schulungen und Workshops fiel durchweg sehr positiv aus. Die Teilnehmenden entwickelten Interesse an neuen Akteur*innen, Netzwerkarbeit und Themen. Insbesondere die Organisation durch die Projektleitung, Frau Sara König, wurde gelobt.

Zum Teil wurden die Workshops von nur wenigen Personen besucht, zahlreiche Personen besuchten jedoch mehrere Workshops. Als Konsequenz wurden die Termine verändert und auch die Werbung intensiviert.

Ab Frühsommer 2022 bestand die Möglichkeit, Mikroprojekte zu beantragen. Eine Fördersumme in Höhe von 2.000,00 Euro wurde den Vereinen für ihren jeweiligen Antrag zur Verfügung gestellt. Im Rahmen eines Mikroprojekts sollten MSO eigene Projekte zur Demokratieförderung oder Antirassismuserbeit innerhalb des Vereines initiieren und durchführen. Im Jahr 2022 wurden hierzu zwei Anträge gestellt. Die Mikroprojekte selbst wurden erst im darauffolgenden Jahr 2023 umgesetzt.

Die Summe von 2.000,00 Euro pro Projektantrag wurde von den Mitgliedern der Steuerungsgruppe kritisch angemerkt. Es wurde vorgeschlagen, stärker auf die spezifischen Anforderungen der einzelnen Anträge Rücksicht zu nehmen. Darüber hinaus wurde die insgesamt niedrige Fördersumme der Mikroprojekte als ein Faktor für die geringe Wertschätzung dieser Arbeit identifiziert.

Im Rahmen der Antragstellung für Mikroprojekte wurden weitere Kritikpunkte und Wünsche geäußert, die umgehend berücksichtigt und in die zukünftige Planung des Projekts integriert wurden. Die MSO und Vereine benötigten prozessbegleitende Beratung und Unterstützung, sowohl bei der Antragstellung als auch bei der Umsetzung ihrer Projektideen. In Reaktion auf diese Bedürfnisse

übernahm die Projektleitung, Frau Sara König vom Werkhof e. V., eine zentrale Rolle als unmittelbare Anlaufstelle ein. Diese Maßnahme sollte eine schnelle Erreichbarkeit sicherstellen sowie eine transparente und effektive Kommunikation gewährleisten. Zudem wurde erwartet, dass die Projektleitung mit ihrer Expertise eine aktivere Rolle übernimmt, insbesondere bei der Vermittlung von Tandemprojekten mit Organisationen der Mehrheitsgesellschaft, wie beispielsweise der Caritas, dem Internationalen Bund, der Volkshochschule oder dem Bildungswerk der hessischen Wirtschaft.

Zur Vereinfachung und Optimierung des Arbeitsprozesses konnten Anträge auf Modellprojekte über ein Web-Formular auf der Homepage des Werkhofs e. V. online ausgefüllt und eingereicht werden. Diese Maßnahme sollte dazu beitragen, die Anzahl der eingereichten Anträge zu erhöhen.

Aus der Rückschau auf die Mikroprojekte können wertvolle Erkenntnisse für die zukünftige Planung und Umsetzung gewonnen werden. Die kritischen Anmerkungen zur Einzelfördersumme und der Bedarf an prozessbegleitender Unterstützung verdeutlichen, dass eine flexible und bedarfsgerechte Anpassung der Förderbedingungen für den Erfolg der Projekte essentiell ist. Die Einführung einer neutralen Ansprechperson und die Möglichkeit zur Online-Antragstellung waren wichtige Schritte zur Optimierung der Abläufe und zur Erhöhung der Antragseinreichungen. Künftige Projekte sollten weiterhin auf die spezifischen Bedürfnisse der MSO eingehen und Kooperationen mit etablierten Organisationen der Mehrheitsgesellschaft fördern, um die Wirkung der geförderten Projekte zu maximieren sowie die Sichtbarkeit der MSO zu stärken.

Während der Projektjahre tagte die Steuerungsgruppe regelmäßig drei bis vier Mal jährlich. Das Projekt DaMaD strebte an, dass sich die Steuerungsgruppe gemäß den Prinzipien der Vielfalt aus verschiedenen Akteur*innenpositionen zusammensetzt. Durch eine aktive Werbung bei den MSO sollte sich so die Steuerungsgruppe in 2023 erweitern. Für die Gestaltung transparenter Kommunikation, die proaktive Sichtbarmachung von MSO und den Unterstützungstransfer war es von großer Bedeutung, dass alle Akteur*innen – einschließlich des Amts für Vielfalt und internationale Beziehungen, der MSO und des Werkhofs e. V. –, aktiv den Austausch mit verschiedenen Trägern suchten. Die Steuerungsgruppe setzte sich intensiv mit ihrem Selbstverständnis auseinander und einigte sich darauf, den Begriff MSO als Ansprache und Gruppenidentität der Vereine zu verwenden. Gemeinsame Zielsetzungen wurden entwickelt, und es wurde eine direkte, proaktive Zusammenarbeit anstelle von allgemeinem Austausch oder bloßer Anregung gefördert. Die Treffen der Steuerungsgruppe trugen dazu bei, verschiedene Aspekte vertiefend zu diskutieren und konkrete Vorschläge zu formulieren, insbesondere im Hinblick auf die Ausschreibung der Mikroprojekte, die Öffentlichkeitsarbeit des Projekts, die Bewerbungsstrategien für Workshops und die Fördermöglichkeiten für Mikroprojekte.

Gegen Ende des Jahres 2022 verließ eine MSO die Steuerungsgruppe des Projekts DaMaD. Der Austritt wurde mit fehlender zeitlicher Kapazität begründet. Die Analyse dieses Austritts ergab, dass die Vereinsarbeit stark von ehrenamtlichem Engagement abhängt und die Verfügbarkeit von Zeit und Personen einen entscheidenden Faktor darstellt. Dadurch wurde deutlich, dass die MSO den Mehrwert ihrer Beteiligung an DaMaD und ihre Mitarbeit gezielt hinterfragen. Diese Erfahrung führte zu einer Reflexion über die zukünftige Projektarbeit von DaMaD und ergab, dass der konkrete Nutzen oder Mehrwert für die beteiligten MSO bei den DaMaD-Aktivitäten klar benannt werden sollte.

2.2. Phase 2023-bis heute: Weiterentwicklung und Abschlussanalyse

Die Steuerungsgruppe konnte durch eine unterstützende Atmosphäre neue Mitglieder gewinnen und dadurch die Vielfalt und Vernetzungsmöglichkeiten verbessern. Darüber hinaus wurden insgesamt zwei Mikroprojekte erfolgreich durchgeführt.

Auf kommunaler und überregionaler Ebene kam es durch Veranstaltungen und Steuerungstreffen zu erfolgreicher Netzwerkarbeit, daraus ist u. a. eine verstärkte Kooperation zwischen der Projektleitung, House of Resources sowie Vereinen aus Darmstadt und Frankfurt entstanden. Die Vernetzungsarbeit wurde aktiv in Verbindung mit dem Beratungsangebot der Projektleitung von DaMaD genutzt. MSO wurden durch die Beratung der Projektleitung auf die weiteren Unterstützungsmöglichkeiten mittels Beratungen und Bewerbungen bei den Netzwerkpartner*innen hingewiesen.

Das Beratungsangebot konnte den gesamten Projektverlauf positiv beeinflussen, insbesondere bei dem Thema Antragstellung für Mikroprojekte und deren Durchführung, indem die Beratung die MSO schrittweise begleitete und ihnen die konkrete Vernetzungsmöglichkeit unterschiedlicher Aspekte und Ressourcen (Interessen, Expertisen, Erfahrungsrahmen, Zeit und Personen) zeigte.

Im Jahr 2023 wurden die Schulungen weiter bedürfnisorientiert angeboten und behandelten Themen wie den Umgang mit Konflikten, um die MSO bei ihrer Vereinsarbeit praktisch zu unterstützen. Das Schulungsangebot bezog die Erkenntnisse der durchgeführten Workshops mit ein und deckte die Interessen der Teilnehmenden zunehmend noch besser ab. Ressourcenfragen, wie Finanzaspekte und Zeitintensität sowie die Abhängigkeit von ehrenamtlichem Engagement, blieben weiterhin belastende und herausfordernde Faktoren für MSO.

3. Fazit: Transferempfehlungen

Das Modellprojekt DaMaD hat zahlreiche positive Effekte und wertvolle Erkenntnisse hervorgebracht, die bei künftigen Projekten berücksichtigt werden sollten. Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Engagement und Netzwerkeffekte: Die Mitglieder der MSO sehen sich als Darmstädter Bürger*innen mit großer Expertise in Migrationsthemen sowie in einer starken Multiplikator*innenrolle und zeigen großes Engagement und den Wunsch, aktiv an der Gestaltung des städtischen Lebens teilzunehmen. Sowohl die Steuerungsgruppe als auch alle anderen Projektaktivitäten förderten kommunale wie überregionale Netzwerke zwischen MSO, Vereinen und Organisationen.
2. Veranstaltungen und thematische Expertise: Während der gesamten Projektlaufzeit waren die MSO sehr interessiert an den angebotenen Veranstaltungen und wirkten auch aktiv als Expert*innen an deren Gestaltung mit.
3. Bedarf an struktureller Unterstützung und einer festen Ansprechperson: Mehrfach wurde der Wunsch nach einer konkreten Ansprechperson geäußert, die sowohl bei Antragstellung für Projekte oder Fördermittel und als auch bei Mittelabrechnung unterstützt und dauerhaft erreichbar ist.
4. Ressourcenausstattung: Zudem wurde vielfach auf die Raumproblematik und die finanziellen Nöte hingewiesen. Schwierigkeit der Finanzierung, hoher Zeitaufwand und die Abhängigkeit von ehrenamtlichem Engagement stellen weiter bestehende Herausforderungen dar.

Auf Basis dessen können folgende Transferempfehlungen ausgesprochen werden:

1. Fortsetzung von Veranstaltungen/Workshops zu diversen Vereinsthemen

Bereits in der Bestands- und Bedarfserhebung wünschten sich die Interviewpartner*innen Veranstaltungen/Workshops zur Professionalisierung der Vereinsarbeit (Antragstellung, Projektabwicklung und Berichtserstattung, Öffentlichkeitsarbeit des Vereins) und zu den zwei Themenbereichen (Demokratie und Antirassismuserbeit). Während des Modellprojekts konnten zahlreiche Veranstaltungen realisiert werden, die durchgängig positiv evaluiert wurden. Diese Angebote sollten verstetigt werden, denn auch in den MSO findet einerseits ein Wechsel von Akteur*innen statt. Andererseits entwickeln sich die Themen aufgrund noch neuer Vorgaben oder auch von gesellschaftlichen Entwicklungen (siehe aktuelle Forschungsergebnisse zum Wahlverhalten junger Bürger*innen, Teilhabe oder auch krisenhaften Entwicklungen, wie Klima, Krieg, rechte Regierungen u. a.) weiter.

2. Unabhängige Ansprechperson und Beratungsstelle

Durch die Projektleitung konnte während des Modellprojekts eine unabhängige Ansprechperson für die MSO gestellt werden. Dies war ebenfalls ein Wunsch der Interviewten während der Bestands- und Bedarfserhebung. Eine solche Person sollte dringend etabliert werden, um verschiedene Funktionen zu erfüllen:

- Vertrauensperson für **alle** Belange der MSO, einschließlich kritischer Äußerungen gegenüber städtischen Einrichtungen.
- Unterstützung bei Antragstellung, Sammlung von Fortbildungswünschen, Organisation von Professionalisierungsangeboten und von thematischen Veranstaltungen im Bereich Demokratie/Antirassismus.
- Vernetzungsarbeit zwischen den MSO (gemeinsam mit der IG MSO) und traditionellen Institutionen innerhalb der Stadt sowie mit MSO-Unterstützungsorganisationen in Hessen.
- Vermittlerin zwischen MSO Vertreter*innen und städtischen Arbeitsgruppen, um die Einbindung der MSO in alle relevanten Entwicklungen innerhalb der Stadt sicherzustellen. Dabei ist zu beachten, dass die Aktiven für ihre Expert*innensicht im Entwicklungsprozess der städtischen Projekte angemessen entschädigt werden, insbesondere im Hinblick auf die kommunale Förderpraxis. Konsequente Einladung von MSO zu allen Feierlichkeiten der Stadt und - nach Möglichkeit - Einbezug in die Konzeption und Organisation von Feierlichkeiten. Dies würde die Öffnung der städtischen Einrichtungen und Ämter zur vielfältigen Stadtgesellschaft vorantreiben.

3. Räumlichkeiten

Während des Modellprojekts wurde erneut das Problem fehlender (bezahlbarer) Räumlichkeiten deutlich. Für viele MSO ist es nicht möglich, eigene Räumlichkeiten dauerhaft zu finanzieren. Daher wäre hier eine strukturelle Förderung der Stadt zwingend erforderlich, um eine dauerhafte Teilhabe der MSO in den städtischen Entwicklungsprozessen zu ermöglichen. Dies stellt eine Präventionsmaßnahme gegen mögliche/zu befürchtende Abwendung und Separierung von der Kommune und von demokratischen Entscheidungsprozessen der (migrantischen) Bürger*innen/Communities dar. Ergänzt werden sollten die Räumlichkeiten durch die Möglichkeit der Ausleihe von technischen Equipment (z. B. Musikanlagen).